

HAJNALKA FORGÁCH

---

## DEUTSCHE BELLETRISTIK IN DER GHYCZY-SAMMLUNG

### 1 Die Geschichte der Familie Ghyczy

Der Name der Familie Ghyczy aus Assa- und Ablanckürt stammt aus dem Ort Gic im nördlichen Teil des Komitats Veszprém, der von Anfang an bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in ihrem Besitz war (Nagy 1858: 386). Die „Familie Ghyczy ist eine der ältesten ungarischen Adelsfamilien“ (Rybár 2023: 58). Bereits aus dem 13. Jahrhundert liegen uns Archivdaten über sie vor (vgl. Kempelen 1912: 314). Im 16. Jahrhundert erhielt die Familie von Ferdinand I. die Ortschaften Assakürt und Ablanckürt im Komitat Nyitra als Schenkung – damals nahmen sie diese Vornamen an (vgl. Nagy 1929: 13; Rybár 2023: 58). Béla Kempelen ergänzt die Angaben von Iván Nagy mit der Feststellung, dass die Familie „königliche und palatinale Schenkungen für verschiedene Orte“ in den Komitaten Nitra, Bars, Esztergom und Bereg mehrfach erhielt (vgl. Kempelen 1912: 314). Viele von ihnen bekleideten hohe Ämter in den Komitaten Nitra und Komorn: Sie waren Abgeordnete im Reichstag, königliche Ratsherren, Landesrichter, Haupt- und Unterhauptleute sowie Hauptkapitäne (vgl. Rybár 2023: 59).

### 2 Die Karriere von Ignác Ghyczy

Ignác Ghyczy war Büchersammler und Abgeordneter des Repräsentantenhauses. Er studierte Jura an der Königlichen Rechtsakademie in Raab und legte 1822 die Anwaltsprüfung ab. Er begann seine Karriere als Staatsanwalt der Schatzkammer in Bábolna (vgl. [s. n.] 1894: 1200; [s. n.] 1967: 595). Ab 1825 arbeitete er als Gutsverwalter der Grafen Esterházy in Tata (vgl. [s. n.] 2001: 1011). Ab 1827 war er Präfekt der Güter des Grafen Miklós Esterházy in Tata, Gesztes und Mezőlak. Zum bedeutenden Güterkomplex gehörten etwa fünfzig Gemeinden und Weiden. Ab Ende der 1820er Jahre leitete er meist die Sitzungen des Amtsgerichts. Er bekleidete zwischen 1834 und 1848 das Amt des Gutsverwalters. 1848 trat er von diesem Amt zurück. Mit zunehmendem Ansehen und wachsendem Wohlstand engagierte er sich immer stärker im politischen Leben des Komitats und des Landes.

Als Hauptmann der Nationalgarde von Tata nahm er an der Revolution und dem Freiheitskampf von 1848–1849 teil, und nach der Schlacht von Schwechat wurde er ab 1849 als Titularstaatsrat mit der „zweckmäßigen Verwaltung“ (Ungarisches Staatsarchiv P 293 Artikel 1, Aktenbox 28. Notiz über die Ernennung von Ignác Ghyczy, s. a. fol. 1r) mit einer Amtszeit von 15 Jahren beauftragt. 1864 trat er in den Ruhestand. Von 1865 bzw. von 1869 bis zu seinem Tod war er Abgeordneter des Bezirks Tata im Reichstag. Er verfügte über eine herausragende fachliche Qualifikation und Fachkenntnisse sowie über ein breites Allgemeinwissen. Er war eine beliebte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens seiner Zeit. Sein Charakter wurde von Antal Szuborits, königlicher Berater, in einem Brief wie folgt gelobt: „Seine Hoheit sieht nur, dass er es mit einem Mann zu tun hat, dessen reiner Charakter ihm mutiges Vertrauen einflößt [...]“ Die Würdigung des Erzherzogs bezieht sich auf sein vorbildliches Leben und Verhalten, seine unerschütterliche Treue, seinen unermüdlichen Fleiß und sein Engagement.

Mehrere biografische Zusammenfassungen und Nachrufe hoben seine Verdienste hervor. Laut dem Lexikon „Pallas“ „[...] gehörte er zu den angesehensten Persönlichkeiten seiner Zeit“ (Balás 1894: 11). Die Zeitung „Igazmondó“ würdigte ihn bei der Bekanntgabe seines Todes wie folgt: „Das Vaterland hat einen treuen Sohn, die freien Ideen einen gehärteten Kämpfer, seine Angehörigen einen fürsorglichen Familienvater verloren“ ([s. n.] 1870: [133]). Die in „Századok“ erschienene Traueranzeige verabschiedete sich von ihm mit folgenden Worten: „Die ungarische Wissenschaft hat einen wahren Freund, das Vaterland einen treuen und hervorragenden Sohn verloren“ ([s. n.] 1870: 351). Die Zeitung „Hazánk s Külföld“ erinnerte sich an Ghyczy als „einen der gebildetsten und besten Patrioten“, der „einem alten Gelehrten glich, aber stets mit der neuen Bildung Schritt hielt. Er liebte die besten Werke der Literatur und las sie sehr gerne“ ([s. n.] 1870: 302). Auch die „Fővárosi Lapok“ würdigte seine Belesenheit: „[...] eine patriarchalische Persönlichkeit mit moderner Bildung, der stets ein eifriger Förderer und Leser der besten Werke unserer Literatur war“ ([s. n.] 1870: 410). Die „Szegedi Híradó“ hob seinen untadeligen Charakter und seine „reine Vaterlandsliebe“ ([s. n.] 1870) hervor.

### 3 Die Ghyczy-Sammlung

Zwei Jahre nach dem Tod von Ignác Ghyczy, im Jahr 1872, spendeten seine sechs Kinder seine fast 14.000 Bände umfassende Bücher- und Zeitschriftensammlung der Bibliothek des Ungarischen Parlaments. Diese Sammlung bildet den Samen der heutigen Parlamentsbibliothek (vgl. Sziklay/Borovszky (Hg.) 2018: 313). In ihrer Schenkungsurkunden baten seine Kinder lediglich darum, dass „die zu übergebenden Bücher pro Band [...] mit

einem Stempel versehen werden, der den Namen ihres Vaters würdigt” (Csendes 1969: 353). Ein Großteil der musealen Dokumente stammt aus dem Nachlass des Gründers Ignác Ghyczy (vgl. Villám 2024: 47). In Bezug auf das 18–20. Jahrhundert erwähnt Weimann (1975: 104) neben den Spezial- und Behördenbibliotheken auch die größeren Privatbibliotheken. Diese enzyklopädische Privatbibliothek einer Adelsfamilie aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die über mehrere Generationen hinweg erweitert wurde, ist reich an musealen Büchern und Zeitschriften. Sie ist von einer sprachlichen und thematischen Vielfalt gekennzeichnet. Die Sammlung umfasst hauptsächlich Werke aus dem 18. und 19. Jahrhundert in ungarischer, deutscher, französischer und lateinischer Sprache „aus den Bereichen Politik, Recht, Staatswissenschaften, Geschichte, Geografie, Wirtschaft, Theologie, Militärwissenschaften, Literaturwissenschaft und Belletristik” (Jónás/Veredy 1995: 165; Villám 2024: 36). Die Bildung und die Vielfalt der Bibliothek von Ignác Ghyczy wurden bereits in der damaligen Presse hervorgehoben. Die Zeitung „Vasárnapi Ujság“ würdigte den Sammler und seine Bibliothek in einem Nachruf auf Ignác Ghyczy im Jahr 1870 wie folgt: „Der belesene Mann war ein begeisterter Freund der Literatur; er verfolgte aufmerksam auch die ausländische Presse, was seine hinterlassene Bibliothek beweist, die mehr als 15.000 Bände umfasst und die bedeutendsten Werke der ungarischen und deutschen Presse seiner Zeit enthält” (...y...y (1870): [241]). Mór Jókai erinnerte sich 1893 in seinem Artikel in der Zeitung „Pesti Hírlap“ an die Ghyczy-Bibliothek als „geistige Schatzkammer” (Jókai 1893: 2).

Was die ursprüngliche Zusammensetzung der Ghyczy-Sammlung betrifft, so ist der vom Büchersammler Ignác Ghyczy erstellte handschriftliche Bibliothekskatalog mit dem Titel „Catalogus Librorum” die authentischste und wichtigste Quelle. Im systematischen Teil bilden die „Litterae amoeniores” (Belletristik) das breiteste Kapitel mit 492 Werktiteln (Ghyczy [s. a.]: 181–194).

#### **4 Die deutsche kulturelle Einbettung von Ignác Ghyczy**

Ignác Ghyczy war tief in die deutsche Kultur eingebettet. Ignác Ghyczys Vater, Ferenc Ghyczy, stellte für seine Kinder Hauslehrer ein, damit sie sich die notwendigen Grundkenntnisse zu Hause aneignen konnten (vgl. Szigeti 2012: 23). Die mütterliche Großmutter von Ignác Ghyczy, Baronin Janka Feuerstein brachte deutsche Bildung und Kultur in die Familie (vgl. Szigeti 2012: 21). Die Mutter von Ignác Ghyczy, Tekla Szentiványi wuchs bei Verwandten ihrer Mutter auf, die großen Wert darauf legten, dass sie eine deutsche Bildung erhielt und auch Französisch lernte. Laut Archivquellen korrespondierte sie mit ihrem Mann und mit ihren Kindern auf Deutsch. Laut Possessoreinträgen auf den Rektos

der Titelblätter kaufte György Szent-Iványi Bände von Samuel von Pufendorf aus Köln: „Ex libris Georgy de Szent-Iványi Suprem. V. Praefecti Comparatus Coloniae agripinae 1748...“<sup>1</sup>. Diese Bücher gelangten wahrscheinlich durch das Testament von Antal Szent-Iványi (Ungarisches Staatsarchiv P 293 Artikel 1, Aktenbox 26. Vermögenserfassung nach dem Tod von Antal Szent-Iványi, 1837. fol. 93r) in die Ghyczy-Sammlung. Zwischen 1812 und 1815, wurde Ignác Ghyczy Student an der Königlichen Rechtsakademie in Raab. Die philosophische Fakultät (*facultas philosophica*) absolvierte er zwischen 1812 und 1813, die juristische Fakultät (*facultas juridica*) zwischen 1814 und 1815 (vgl. Juhász 2017: 248). Die philosophische und die juristische Fakultät bauten aufeinander auf und dauerten jeweils zwei Jahre. Die institutionelle Ausbildung von Ignác Ghyczy fiel in die Zeit der *Ratio Educationis II*, als die Aufgabe der philosophischen Fakultät darin bestand, die Studenten auf selbstständige Laufbahnen bzw. auf rechtswissenschaftliche, theologische oder medizinische Studien vorzubereiten (vgl. Biczó (Hg.) 2011: 28; Juhász 2017: 16). Die Verordnung legte im Gegensatz zur *Ratio Educationis I* den Schwerpunkt auf die Vermittlung humanistischer Bildung und reduzierte die Anzahl der zu unterrichtenden Naturwissenschaften (vgl. Biczó (Hg.) 2011: 28). Nach dem Abschluss der Schulausbildung spielte die Möglichkeit der Selbstbildung auch im Leben von Ignác Ghyczy als Gutsverwalter eine wichtige Rolle, da die aristokratischen Arbeitgeber die diesbezüglichen Bestrebungen ihrer Beamten unterstützten. Die Offiziere durften die Bibliotheken ihrer Arbeitgeber nutzen, und die Aristokraten bestellten sogar speziell für sie Bücher (vgl. Vári 2002: 66; Vári 2009: 120). Die Mehrheit der Bücher von Ignác Ghyczy wurde auf Deutsch verfasst. Die Mehrheit der literarischen Werke in der Sammlung gehört zur deutschen Belletristik. Die meisten englischen belletristischen Werke ist in deutscher Übersetzung vorhanden. Etwa die Hälfte der französischen belletristischen Werke sind in der Originalsprache Französisch verfügbar, die andere Hälfte in deutscher Übersetzung. Ignác Ghyczy ließ Bücher oft aus Wien besorgen (vgl. Szabad 1957: 46). Ignác Ghyczy kaufte Bücher von Carl Rümpler, Rudolph Sammer, Emil Mirus'scher Hofbuchhandlung und Schaumburg & Comp., was die Exlibris und Stempel der Buchhändler in einigen Bänden beweisen.

## 5 Lesekultur des mittleren Adels im 19. Jahrhundert

„Das eigentliche Bücherpublikum war vom 15. bis ins 18. Jahrhundert hinein die dünne Schicht der wissenschaftlich Gebildeten, der Professoren und gelehrten Hofbeamten [...]“ (Greven 1974: 121), zu denen auch Ignác Ghyczy gehörte. Im 19. Jahrhundert vollzog

---

1 B3/4:2

sich eine Verbreitung des Lesens. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand „ein nach Schichten differenziertes Massenpublikum“ ([s. n.] 1998: 319). Erich Schön (vgl. 1999: 43) macht darauf aufmerksam, dass die soziale Differenzierung des Publikums in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Tendenz ist. Nach Peter Stein (vgl. 2006: 240) ist das private Büchersammeln für persönliche Zwecke ein Phänomen der neueren Druckkultur und ein Indikator für die gesellschaftliche Verbreitung der modernen Schriftkultur. In diesem Bereich verfügen wir über keine umfassenden Kenntnisse. Nach Stein wäre die Verallgemeinerung der Teilergebnisse der Forschungen (Städte, Regionen, soziale Schichten) äußerst problematisch, weil die Quellen unvollständig bleiben und die Beziehung zwischen Buchbesitz und Lesen in den einzelnen Fällen nicht genau klärbar ist. Nach Mihály Praznovszky (vgl. 2014–2015: 174, 186), der József Hudi (2009: 137) zitiert, war der mittlere Adel sowohl gesellschaftlich als auch finanziell hoch differenziert, was auch auf seine Buch- und Lesekultur einen starken Einfluss ausübte. László Kósa (vgl. 2001: 245) hebt die Zufälligkeit der Lesekultur des mittleren Adels hervor. Nach Géza Fülöp (vgl. 1995: 9) enthielten die Privatbibliotheken des 19. Jahrhunderts die wichtigsten Fachbücher, die Werke der beliebtesten Autoren oder waren bibliophile Sammlungen. Nur wenige Sammler verfügten über eine enzyklopädische Sammlung, die in Größe und Art mit den privaten Bibliotheken des hohen Adels vergleichbar war. Das Büchersammeln durchlief also einen Spezialisierungsprozess. György Pogány (vgl. 2005: 147–148) stellt unter den wertvollen Bibliotheken der Reformzeit kurz die Ghyczy-Sammlung vor. Nach Miklós Vértessy (vgl. 1987: 247) wuchs in der Reformzeit das Bedürfnis der Mittelgrundbesitzer nach Bildung. Er zählt die Ghyczy-Sammlung zu den Amtsbibliotheken. Nach Géza Fülöp (vgl. 1978:183) verbreitete sich die Lesekultur in der Reformzeit, die Anzahl der Privatbibliotheken stieg, private Buchsammlungen wuchsen und ihr Bestand vergrößerte sich. Immer mehr Wissenschaftler schafften sich eine reichhaltige Arbeitsbibliothek an, die sie bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit und ihrer beruflichen Tätigkeit unterstützte, darunter auch Ignác Ghyczy. Laut Géza Fülöp (vgl. 2010: 44) erstellten in der Reformzeit immer mehr Fachwissenschaftler, Politiker und Schriftsteller eine eigene wertvolle Fachbibliothek, die die wissenschaftliche Arbeit, die praktischen und literarischen Aktivitäten des Buchsammlers unterstützte und gleichzeitig auch Platz für Belletristik und Zeitschriften bot. Als Beispiel für diesen Bibliothekstyp nennt er unter den Fachleuten die Sammlung des Gutsverwalters Ignác Ghyczy. Nach der Feststellung von István Monok (vgl. 2018: 197) sammelte die ungarische Intelligenz des 18–19. Jahrhunderts wie András Dugonics, Ferenc Kazinczy, János Batsányi und István Sárközy außer den heimischen auch die europäischen Bücherprodukte in deutscher, französischer, italienischer und selten auch in englischer Sprache. Zu diesem Kreis gehört auch Ignác Ghyczy. Es ist eine Tendenz, dass die Bibliotheken der führenden geistigen Elite von der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

an eine öffentliche Bibliothek oder Sammlung bereicherten. Diese Erscheinung beweist die Bewusstheit und Verantwortung, mit dem diese Personen dem kulturellen Aufstieg von Ungarn dienten (vgl. Monok 2018: 198). Gyáni (vgl. 1999: 389) zitiert Géza Fülöp (1978: 213), als er feststellte, dass große und wertvolle Büchersammlungen bei den hochgebildeten Adeligen auf dem ganzen Gebiet von Ungarn entstanden.

## 6 Deutsche literarische Werke in der Ghyczy-Sammlung

Das 19. Jahrhundert ist durch einen intensiven Kulturaustausch gekennzeichnet. Die Typologie des Kulturtransfers von Annika Haß (vgl. 2023: 17–19) stellt drei Ebenen fest: qualitative und quantitative Selektion, individuelle, mediale und institutionelle Vermittlung bzw. Rezeption.

Im Weiteren beabsichtige ich die Zusammensetzung der Bibliothek in Bezug auf die deutsche Belletristik inhaltlich zu analysieren. Wie gesagt, gehören die meisten belletristischen Werke zur deutschen Literatur.

Fast alle Autoren sind in der Sammlung auch in Gesamtausgaben repräsentiert. Die meisten Werke sind in Buchreihen präsent wie „Classische Cabinets-Bibliothek oder Sammlung auserlesener Werke der deutschen und Fremd-Literatur“, „Meisterwerke deutscher Dichter und Prosaisten“ oder „Erheiterungs-Bibliothek für Freunde romantischer Lectüre“. Die ungarischen Übersetzungen erschienen in der Reihe „Külföldi játékszín“, in der ersten belletristischen Reihe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. In dieser Reihe erschienen zwischen 1833 und 1842 19 Übersetzungsbände (vgl. Gazda 2018: 39).

Innerhalb der deutschen Belletristik wird am stärksten die Belletristik der Aufklärung, des Sturm und Drang und der Weimarer Klassik repräsentiert. Autoren der Aufklärung, deren Werke in der Ghyczy-Sammlung anwesend sind, sind Kant, Lessing, Klopstock, Gellert, Johann Timotheus Hermes, Sophie von La Roche, Johann Jakob Dusch, Johann Jakob Engel, August Heinrich Lafontaine, Langbein, Friedrich August Schulze, Rochlitz, Johann Friedrich Kind, Johann Heinrich Voß, Sintenis, Salzmann, Pestalozzi, Cramer, Wächter, Naubert, Durach, Spieß und Meißner. Von Lafontaine hatte Ghyczy sogar 35 Werke. Autoren, die zum Sturm und Drang gehören, sind Goethe, Schiller, Herder, Bürger, Klinger, Lenz und Johann Anton Leisewitz. Vertreter der Weimarer Klassik sind Goethe, Schiller, Herder, Wieland, Musäus, Kotzebue und Iffland. Von Goethe verfügte Ignác Ghyczy in ungarischer Übersetzung über „Sztella: dráma, öt felvonásban, azoknak a' kik szeretnek“ von Ferenc Kazinczy und „Iphigenia Taurisban: dráma“ von János Kis. Ghyczy hatte Kazinczy-Übersetzungen von Lessing „Barnhelmi Minna, vagy a' katona-szerencse: vígjáték öt fölvonásban“ und Miss Sara Sampson : szomorújáték öt felvonásban. Zur Präzisierung der

Übersetzung von „Minna von Barnhelm“ benutzte Kazinczy auch eine frühere französische Ausgabe (vgl. Czifra 2012: 433). Kazinczy wurde zum verständnisvollsten Interpreten des deutschen Klassizismus von Lessing und Winckelmann zu Goethe. Er kritisierte die Mode von Kotzebue, die auch in Ungarn verbreitet wurde, anhand ihrer Theorien. Herder hatte ebenfalls einen weitreichenden Einfluss, weniger durch seine belletristischen Werke als vielmehr durch seine philosophischen und sprachwissenschaftlichen Schriften (vgl. Pándi (Hg.) 1965: 14). István Fried (vgl. 1987: [47]–90) analysiert in seiner Abhandlung die Goethe-Rezeption von Kazinczy. Kotzebues frühe Dramen wie „Menschenhass und Reue“ „wirkte in Ungarn mit dem Reiz der Neuheit“ (Kerényi 1987: 128). Die Präsenz der Literatur der Romantik ist auch bedeutend. Wir finden in der Ghyczy-Bibliothek Werke von August Wilhelm von Schlegel, Friedrich von Schlegel, Novalis, Tieck, Wackenroder, Friedrich de la Motte Fouqué, Chamisso, Ludwig Uhland, Zacharias Werner, Wilhelm Hauff, Jean Paul und Therese Huber. Von Uhland, der „[...] nach den deutschen Klassikern in Ungarn als einer der bedeutendsten deutschen Dichter galt“ (Tarnói 1987: 211), hatte Ghyczy „Ernst, Herzog von Schwaben“. Uhland fand einen Anhänger in János Garay. Die ungarischen Schriftsteller studierten aus der deutschen Romantik vor allem die ästhetischen und literaturtheoretischen Schriften (insbesondere die Werke der beiden Schlegels und die dramaturgischen Studien von Tieck); religiöse, mystische Tendenzen waren ihnen fremd, und die ungarische Literatur orientierte sich auch in der Zeit der Romantik lange Zeit eher an den Klassikern (Lessing, Schiller, Goethe) (vgl. Pándi (Hg.) 1965: 368). Die Salonliteratur wird in der Ghyczy-Sammlung durch mehrere Werke von Johanna Schopenhauer repräsentiert, die „in sentimental-ästhetisierender Weise die aristokratische Sphäre schildern“ (Beaujean 1974: 88–89). Der beliebte Jugendbuchautor Christoph von Schmid ist in ungarischer Übersetzung („Smid Kristóf‘ Ifjúságot érdeklő irományjai...“) anwesend. Das Rokoko ist in der Ghyczy-Sammlung durch die Werke von Hagedorn und Johann Peter Uz vertreten. Zeitgenössische literarische Strömungen wie Biedermeier (Platen), Junges Deutschland (Börne, Laube, Freiligrath), Vormärz und Realismus sind in der Bibliothek weniger vorhanden. Vertreter der Barockliteratur sind in der Sammlung nicht anwesend.

## **7 Literarische Zeitschriften**

Unter den literarischen Zeitschriften müssen „Literarisches Wochenblatt“ (1818–1820) redigiert von Kotzebue, „Allgemeine Literatur-Zeitung“ (1800–1802) und „Intelligenzblatt der Allgemeinen Literaturzeitung“ (1800) bzw. „Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur“ (1846–1848, 1850) erwähnt werden. Die „Allgemeine Literatur-Zeitung“

veröffentlichte eine zusammenfassende Rezension über alle zuvor erschienenen Bände von „Sokféle“ und eine über „Magyar Könyvesház“. Sie charakterisiert diese Buchreihen als die wichtigsten Veröffentlichungen der zeitgenössischen ungarischen Literatur (vgl. Csörsz 2019: 153). „Die Grenzboten“ veröffentlichte begeisterte Kommentare zur Revolution von 1848/1849 (vgl. Rózsa 2002–2003: [215]). Die Zeitschrift legte Rezensionen über Werke über Ungarn vor (vgl. Rózsa 2006: [238]–253).

## 8 Zusammenfassung

Ignác Ghyczy hatte viel breitere literarische Kenntnisse als es ihm die institutionellen Studien erlaubten und sein Beruf benötigte. Er war äußerst bewandert in der deutschen Literatur und sammelte ein breites Spektrum von Werken aus der Zeit der Aufklärung, Sturm und Drang und Weimarer Klassik. Er verfügte auch über die relevantesten Bände aus der Romantik. Barockliteratur und Strömungen zeitgenössischer Literatur waren in seiner Bibliothek weniger vorhanden.

## Archivquellen

Ungarisches Staatsarchiv – Nationalarchiv  
P 293 Familie Ghyczy

## Literatur

- BLS. [Balás, Árpád] (1894): Ghyczy Ignác. In: A Pallas nagy lexikona. VIII. kötet. [Das große Pallas-Lexikon. Band VIII]. Budapest: Pallas, S. 10–11.
- Beaujean, Marion (1974): Das Buch. In: Baumgärtner, Alfred Clemens (Hg.): Lesen – Ein Handbuch. Hamburg: Verlag für Buchmarkt-Forschung, S. 82–105.
- Biczó, Zalán (Hg.) (2011): A győri jogászképzés évszázadai [Die Jahrhunderte der juristischen Ausbildung in Raab]. Győr: Universitas-Győr Nonprofit Kft.
- Czifra, Mariann (2012): Kazinczy Ferenc könyvei nyomában [Auf den Spuren der Bücher von Ferenc Kazinczy]. In: Magyar Könyvszemle 4, S. [426]–441.
- Csendes, Katalin (1969): A képviselőház könyvtárának Ghyczy Ignác-gyűjteménye [Die Ignác-Ghyczy-Sammlung der Bibliothek des Repräsentantenhauses]. In: Magyar Könyvszemle 4, S. [352]–361.

- Csörsz, Rumen István (2019): The literary program of István Sándor and the periodical *Sokféle* (1791–1808). In: Dóbk, Ágnes/Mészáros, Gábor/Vaderna, Gábor (Hg.): *Media and literature in multilingual Hungary 1770–1820*. Budapest: reciti (= Reciti conference books 3), S. [143]–154.
- Fried, István (1987): *Goethe und Kazinczy*. (Einige Fragen der ungarischen Goethe-Rezeption). In: Tarnói, László (Hg.): *Rezeption der deutschen Literatur in Ungarn 1800–1850*. 1. Teil. *Deutsche und ungarische Dichter*. Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem (= *Budapester Beiträge zur Germanistik* 17), S. [47]–90.
- Fülöp, Géza (1995): *A könyv és könyvtári kultúra a kapitalizmus időszakában (1789–1917)*. [Das Buch und die Bibliothekskultur im Zeitalter des Kapitalismus (1789–1917)]. II. Budapest: Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Fülöp, Géza (1978): *A magyar olvasóközönség a felvilágosodás idején és a reformkorban* [Das ungarische Lesepublikum im Zeitalter der Aufklärung und während der Reformzeit]. Budapest: Akadémiai Kiadó (= *Irodalomtörténeti könyvtár* 33).
- Fülöp, Géza (2010): *Olvasási kultúra és könyvkiadás Magyarországon a felvilágosodás idején és a reformkorban (1772–1848)* [Lesekultur und Buchveröffentlichung in Ungarn im Zeitalter der Aufklärung und während der Reformzeit (1772–1848)]. Budapest: Hatágú Síp Alapítvány (= *A könyves szakképzés füzetei* 17).
- Gazda, István (2018): *A Magyar Tudós Társaság által kiadott könyvek és folyóiratok 1831–1848* [Die von der Ungarischen Gelehrtenengesellschaft herausgegebenen Bücher und Zeitschriften 1831–1848]. Budapest: Magyar Tudománytörténeti és Egészségtudományi Intézet (= *Magyar Tudománytörténeti Szemle Könyvtára* 129).
- [Ghyczy, Ignác] [s. a.]: *Catalogus Librorum*. [s. l.]: [s. n.]
- Greven, Jochen (1974): *Leser und Leseverhalten*. In: Baumgärtner, Alfred Clemens (Hg.): *Lesen – Ein Handbuch*. Hamburg: Verlag für Buchmarkt-Forschung, S. [117]–133.
- Gyáni, Gábor (1999): *Az olvasó táblabíró. Középosztályi műveltség a 19. század végén* [Der lesende Richter am Tafelgericht. Bildung der Mittelschicht am Ende des 19. Jahrhunderts]. In: *Történelmi Szemle* 3–4, S. [387]–402.
- Haß, Annika (2023): *Europäischer Buchmarkt und Gelehrtenrepublik. Die transnationale Verlagsbuchhandlung Treuttel & Würtz, 1750–1850*. Heidelberg: Heidelberg University Publishing (= *Pariser Historische Studien* 127).

- Hudi, József (2009): Köznemesi magánkönyvtárak a XVIII–XIX. századi Veszprém megyében [Die Privatbibliotheken des mittleren Adels im Komitat Veszprém im XVIII–XIX. Jahrhundert]. In: Hudi, József: Könyv és társadalom. Könyvkultúra és művelődés a XVIII–XIX. századi Veszprém megyében [Buch und Gesellschaft. Buchkultur und Bildung im Komitat Veszprém im XVIII–XIX. Jahrhundert]. Budapest: Országos Széchényi Könyvtár – Gondolat Kiadó (= Nemzeti téka), S. 137–164.
- Jókai Mór (1893): Hatvanhárom év előtti diétai referáda. A »Pesti Hírlap« eredeti tárcája. [Ein Diätbericht von vor dreiundsechzig Jahren. Der Originalartikel aus der »Pesti Hírlap«]. In: Pesti Hírlap, 1893. május 7., S. 2–4.
- Jónás, Károly/Veredy, Katalin (1995): Az Országgyűlési Könyvtár története. 1870–1995 [Die Geschichte der Parlamentsbibliothek. 1870–1995]. Budapest: Magyar Országgyűlés.
- Juhász, Réka Ibolya (2017): A győri felsőoktatás intézményeinek hallgatói, 1719–1852 [Die Studenten der Hochschulen in Raab, 1719–1852]. Budapest: ELTE Egyetemi Könyvtár és Levéltár (= Felsőoktatástörténeti kiadványok. Új sorozat 13). <https://doi.org/10.29116/gerundium/2017/4/10>
- Kempelen, Béla (1912): Ghyczy. In: Kempelen, Béla: Magyar nemes családok. IV. kötet [Ungarische Adelsfamilien. Band IV]. Budapest: Grill Károly Könyvkiadóvállalata, S. 314.
- Kerényi, Ferenc (1987): Angaben und Gesichtspunkte zur August Kotzebue-Rezeption auf den ungarischen Bühnen. In: Tarnói, László (Hg.): Rezeption der deutschen Literatur in Ungarn 1800–1850. 1. Teil. Deutsche und ungarische Dichter. Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem (= Budapesti Beiträge zur Germanistik 17), S. [125]–168.
- Kósa, László (2001): „Hét szilvafa árnyékában“. A nemesség alsó rétegének élete és mentalitása a rendi társadalom utolsó évtizedeiben Magyarországon [„Im Schatten von sieben Pflaumenbäumen“. Das Leben und die Mentalität der unteren Schichten des Adels in den letzten Jahrzehnten der Ständegesellschaft in Ungarn]. Budapest: Osiris Kiadó (= Osiris könyvtár).
- Monok, István (2018): A központi gyűjtemények kialakítása és a nemzeti identitás épülése [Die Entstehung der zentralen Sammlungen und die Herausbildung der nationalen Identität]. In: Monok, István: A hagyományos világ átváltozásai. Tanulmányok a XVIII. századi magyarországi könyvtárak történetéhez [Die Veränderungen der traditionellen Welt. Studien zur Geschichte der Bibliotheken im Ungarn des 18. Jahrhunderts]. Budapest – Eger: Kossuth Kiadó – Eszterházy Károly Egyetem (= Kulturális örökség), S. [137]–214.
- Nagy, Iván (1858): Ghyczy család. In: Nagy, Iván: Magyarország családai czimerekkel és nemzedékrendi táblákkal. Negyedik kötet [Die Familien Ungarns mit Wappen und Stammbäumen. Vierter Band]. Pest: Beimel J. – Kozma Vazul, S. 386–402.

- Nagy, Miklós (1929): A Ghyczyek a magyar nemzet történelmében [Die Ghyczy in der Geschichte des ungarischen Volkes]. In: Turul 43, S. 11–37.
- Pándi, Pál (Hg.) (1965): A magyar irodalom története. III. A magyar irodalom története 1772-től 1849-ig [Geschichte der ungarischen Literatur. III. Geschichte der ungarischen Literatur von 1772 bis 1849]. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Pogány, György (2005): A magyar könyvgyűjtő kalauza [Der Leitfaden für den ungarischen Büchersammler]. Budapest: Kiss József Könyvkiadó.
- Praznovszky, Mihály (2014–2015): Köznemesség és könyvkultúra a 19. század első felében Nógrád megyében [Der mittlere Adel und die Buchkultur in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Komitat Nógrád]. In: Neograd 2014–2015. A Dornay Béla Múzeum évkönyve XXXVIII., S. 173–195.
- Rózsa, Mária (2002–2003): Die Rezeption der ungarischen Revolution von 1848/1849 in der Zeitschrift „Minerva“ 1848–1856. In: Ungarn-Jahrbuch 26, S. [215]–226.
- Rózsa, Mária (2006): Magyarország a Grenzboten című folyóiratban (1849–1880). II [Ungarn in der Zeitschrift Grenzboten (1849–1880). II]. In: Magyar Könyvszemle 2, S. [238]–253.
- Rybár, Olivér (2023): Kiegészítések a Cholnoky család történetéhez – Cholnoky Jenő anyai ági rokonsága [Ergänzungen zur Geschichte der Familie Cholnoky – Verwandtschaft mütterlicherseits von Jenő Cholnoky]. In: Veszprémi Szemle 3, S. 46–62.
- [s. n.] (1967): Ghyczy Ignác. In: Kenyeres, Ágnes (Hg.): Magyar életrajzi lexikon. Első kötet [Ungarisches biographisches Lexikon. Erster Band]. Budapest: Akadémiai Kiadó, S. 595–596.
- [s. n.] (1894): Ghyczy Ignác. In: Szinnyei, József, Magyar írók élete és munkái. III. kötet [Das Leben und Werk ungarischer Schriftsteller. Band III]. Budapest: Hornyánszky Viktor Könyvkereskedése, S. 1200–1201.
- [s. n.] (2001): Ghyczy Ignác. In: Markó, László (Hg.): Új magyar életrajzi lexikon. II [Neues ungarisches biographisches Lexikon. II]. Budapest: Magyar Könyvklub, S. 1011.
- [s. n.] (1870): Gyászjelentés [Todesanzeige]. In: Igazmondó 19, S. [133.]
- [s. n.] (1870): Gyász hír [Todesnachricht]. In: Századok 5, S. 350–351.
- [s. n.] (1870): Egy hét története (Május 9.) [Die Geschichte einer Woche (9. Mai)]. In: Hazánk s a Külföld 19, S. 301–303.
- [s. n.] (1870): Fővárosi hírek [Nachrichten aus der Hauptstadt]. In: Fővárosi Lapok 1870. május 6., S. 409–410.
- [s. n.] (1870): † A haza egy becsületben öszült polgárát veszté [† Das Land hat einen ehrbaren Bürger verloren, der in Würde gealtert ist]. In: Szegedi Hiradó 55. Melléklet a „Szegedi Hiradó“ 55-ik számához.

- [s. n.] (1998): Lesen. In: Brockhaus. Die Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Dreizehnter Band. Leipzig – Mannheim: F.A. Brockhaus, S. 317–320.
- Schön, Erich (1999): Geschichte des Lesens. In: Franzmann, Bodo/Hasemann, Klaus/Löffler, Dietrich/Schön, Erich (Hg.): Handbuch Lesen. Im Auftrag der Stiftung Lesen und der Deutschen Literaturkonferenz. München: K. G. Saur, S. 1–85. <https://doi.org/10.1515/9783110961898.1>
- Stein, Peter (2006): Schriftkultur. Eine Geschichte des Schreibens und Lesens. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Szabad, György (1957): A tatai és gesztesi Eszterházy-uradalom áttérése a robotrendszerrel a tőkés gazdálkodásra [Der Übergang der Eszterházy-Ländereien in Tata und Gesztes vom Fronarbeitssystem zur kapitalistischen Landwirtschaft]. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Szigeti, István (2012): „Hazámnak hasznos polgárja kívánok lenni“. Ghyczy Kálmán élete és politikai pályája (1808–1888) [„Ich möchte meinem Land ein nützlicher Bürger sein“. Das Leben und die politische Laufbahn von Kálmán Ghyczy (1808–1888)]. Budapest: Gondolat Kiadó.
- Sziklay, János/Borovszky, Samu (Hg.) (2018): Magyarország vármegyéi és városai. Magyarország monográfiája. A magyar korona országai történetének, földrajzi, képzőművészeti, néprajzi, hadügyi és természeti viszonyainak, közművelődési és közgazdasági állapotának enciklopédiája [11. kötet] [Die Komitate und Städte Ungarns. Monografie Ungarns. Enzyklopädie der Geschichte, Geografie, bildenden Kunst, Volkskunde, Militärgeschichte und Naturverhältnisse sowie der öffentlichen Bildung und Wirtschaft der Länder der ungarischen Krone] [Band 11]. Komárom vármegye és Komárom sz. kir. város. Budapest: Méry Ratio.
- Tarnói, László (1987): Ludwig Uhland in Ungarn. In: Tarnói, László (Hg.): Rezeption der deutschen Literatur in Ungarn 1800–1850. 1. Teil. Deutsche und ungarische Dichter. Budapest: Eötvös Loránd Tudományegyetem (= Budapesti Beiträge zur Germanistik 17), S. [209]–226.
- Vári, András (2002): Az agrárértelmiség helyzete a 19. század első felében [Die Lage der Agrarintellektuellen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts]. In: Szociológiai Szemle 2, S. [59]–76.
- Vári, András (2009): Urak és gazdászok. Arisztokrácia, agrárértelmiség és agrárius mozgalom Magyarországon 1821–1898 [Herren und Landwirte. Aristokratie, Agrarintellektuelle und Agrarbewegung in Ungarn 1821–1898]. [Budapest]: Argumentum Kiadó.
- Vértesy, Miklós (1987): 1867–1945. In: Csapodi, Csaba/Tóth, András/Vértesy, Miklós: Magyar könyvtártörténet [Ungarische Bibliotheksgeschichte]. Budapest: Gondolat, S. [215]–[427.]

- Villám, Judit (2024): Az Országgyűlési Könyvtár [Die Parlamentsbibliothek]. Budapest: Országház Könyvkiadó (= Országházi séták).
- Weimann, Karl-Heinz (1975): Bibliotheksgeschichte. Lehrbuch zur Entwicklung und Topographie des Bibliothekswesens. München: Verlag Dokumentation München.  
<https://doi.org/10.1515/9783111516486>
- ...y...y (1870): Ghyczy Ignác (1799–1870). In: Vasárnapi Ujság 20, S. [241]–242.  
<https://doi.org/10.1007/BF01616096>